

China war die, am Marterpfahl angebunden, langsam in Stücke geschnitten zu werden. Und zwar sind es weniger die Schmerzen, die diese Strafe den Chinesen so schrecklich erscheinen lassen, als die Vorstellung, daß der Betroffene damit auch im Jenseits gebrandmarkt sei.

In einem zwei Meter hohen Holzkäfig ohne Boden, den Kopf durch den massiven, schweren Holzdeckel hindurchgesteckt, hing der Räuber nur an Kinn und Hinterhaupt. Er sprach noch mit den Umstehenden, machte Witze mit den Garküchenwirten, den fliegenden Händlern und all dem Volk, das sich am Eingang eines jeden Ya men's von früh bis spät herumtreibt. Als ich auf dem Wege zum Beamten dicht an ihm vorbeikam, schimpfte er mich noch in den unflätigsten Ausdrücken und spie mich an, daß alle Umstehenden hellauflachten, soweit ich ihnen den Rücken zukehrte. Als ich zufällig am anderen Morgen wieder vorbeiritt, hing der Körper des Mannes schon schlaff in dem Käfig. Er war über Nacht gestorben; das Volk aber handelte und feilschte daneben weiter und beachtete ihn gar nicht mehr. Er hatte ja aufgehört, Späße zu machen, er konnte nun nicht mehr zur Unterhaltung dienen! Ein Verurteilter soll es in solch einem Käfig bis zu zweimal 24 Stunden aushalten können. Vielen wird aber von ihren Bekannten Opium in den Mund geschmiert, damit sie weniger Schmerzen leiden und rascher sterben können.

Bei Sá la tschi und Bau tu ist das Tal des in 1000 m Meereshöhe westöstlich fließenden Hoang ho über 20 km breit, ja es läßt nach Süden zu gar keine scharfe Begrenzung erkennen. Man bemerkt von der Ferne kaum ein Ansteigen des Geländes gegen die Ordos-Mongolei. Die Ufer des auch in diesen Gegenden immer gelb gefärbten Flusses sind flach, der Fluß windet sich zwischen Schilf und Feldern hin. Nördlich von den beiden Städten steigt, von unten aus als langer Bergzug erkenntlich, der Da ts'ing schan steil und in wilden Formen auf. Das Hoang ho-Tal selbst ist eine von Sanden und angeschwemmtem Material gebildete Fläche, über der sich das Bergland als eine höherliegende Scholle erhebt. In dieser liegen die tieferen Gesteinsschichten steil und vielfach senkrecht und streichen in nordsüdlicher oder in sinischer, d. h. NO—SW-Richtung. Die Felsschichten dieser höherliegenden Scholle brechen ganz plötzlich ab und lassen uns im Zweifel, wie die davorliegende Fläche der Ordos im Grunde beschaffen ist. Jedenfalls scheinen die Aufschüttungen durch junge Geschiebe sehr mächtig zu sein. Der Südrand des Da ts'ing schan scheint einem großen W—O streichenden Bruchrand zu entsprechen mit einer Sprunghöhe von vielen hundert, ja tausend Metern (Tafel XXVIII).

Bis vor noch nicht langer Zeit gab es in der Hoang ho-Ebene nur Prärien, in erster Linie den Orad-Mongolen gehörende Steppen. Dieser Stamm stellt drei von den 49 mongolischen Bannern dar, welche seit Kublai Khans¹⁾ Zeit als die sogenannten „inneren“²⁾ Mongolen bezeichnet werden, weil sie ganz nahe bei China im engeren Sinne wohnen. Während der Yüan- oder Mongolendynastie waren sie innerhalb der Mauer angesiedelt. Diese drei Banner werden jetzt ganz besonders in die Enge getrieben. Die chinesische Expansion hat hier in den letzten Jahrzehnten ihre größten Erfolge zu verzeichnen.

¹⁾ Regierte von 1260—1295 als erster Kaiser der Mongolendynastie, die von 1260 bis 1368 währte.

²⁾ Howorth, *History of the Mongols*, Bd. I, und Mayers, *The Chinese government*, Seite 87.